

Liverpoolstr. 15
45470 Mülheim

Tel: +49 (0) 208-3787734
Fax: +49 (0) 208-4392459
Mobil: +49 (0) 171-8350042

info@galerie-fox.de
www.galerie-fox.de

PRESSEINFORMATION November 2009

OLIVER JORDAN „Neue Bilder zwischen Emscher, Rock'n'Roll und Ruhr“

Eröffnung: **Sa 14.10. 2009, in der Zeit von 15 –18 Uhr**

Dauer der Ausstellung: **14.10.2009 - 15.01. 2010** (Weihnachtsferien vom 22.12. – 28.12. 09)

Pressevorbesichtigung: Freitag, 13. November 11 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit den neuen Arbeiten von Oliver Jordan zeigen wir zum Ende des Jahres 2009 und beginnend mit dem Kulturhauptstadtjahr 2010 einen Höhepunkt unseres Ausstellungsprogramms.

Oliver Jordan ist eine begnadete Künstlerpersönlichkeit und ein Kind des Ruhrgebiets.

Zwischen Emscher, Rock'n'Roll und Ruhr – zeigt das Ruhrgebiet aus vielen neuen Blickwinkeln des Malers, der seit mehr als zwanzig Jahren in Köln und in der Bretagne lebt und arbeitet, aber die Verbundenheit mit der Region durch viele leidenschaftliche Projekte immer wieder zum Ausdruck gebracht hat.

Für internationale Aufmerksamkeit sorgten nicht nur seine Portraits bekannter Persönlichkeiten wie Berthold Beitz, Anne Sophie Mutter, Kent Nagano, Helmut Rahn u.a., sondern auch der Gestaltungsauftrag, den er 2002 für die Philharmonie in Dortmund realisierte. Darunter ein 8 x 9 m großes Triptychon mit Gustav Mahler, Igor Strawinsky und Arnold Schönberg.

Zur **Pressevorbesichtigung am Freitag, den 13. November, 11 Uhr** in Anwesenheit des Künstlers möchten wir Sie herzlich einladen

Über Ihren Besuch und einen Hinweis in Ihrem Medium würden wir uns sehr freuen. Abbildungen und weitere Infos finden Sie unter www.galerie-fox.de

Mit freundlichen Grüßen

Ricarda Fox

„Oliver Jordan ist ein Maler des „impasto“. Dieser Begriff, der aus dem Italienischen stammt und mit Pasta, also Teig, verwandt ist, bezeichnet das Arbeiten mit dick aufgetragener, geradezu tastbarer Farbe. Manche Maler erhoben den wild gestikulierenden Strich zum Ausdrucks- und Stilmittel. Der Schwung der Hand darf sichtbar bleiben, denn Fehler werden nicht korrigiert. Wir denken dabei an Frans Hals, an Jean-Honoré Fragonard, an Eugène Delacroix, Adolphe Monticelli und natürlich Vincent van Gogh, später an Oskar Kokoschka und die Maler des Informel. Das Impasto und der wilde Strich wurden aber erst dann zu einer akzeptierten Kunstform, als die Fotografie Ähnlichkeit und Tiefenschärfe ganz automatisch reproduzierte. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts durfte Malerei als Resultat handwerklicher Arbeit sichtbar bleiben. Da Traditionen aber lange halten, kam es zu einem Jahrzehnte währenden Kampf zwischen den glatten Akademikern und den klecksenden Impressionisten. Was mit Ingres vs. Delacroix begann, setzte sich mit Gérôme vs. Monet fort. Historisch „gewonnen“ hat derjenige, dessen Namen Sie noch kennen. Oliver Jordan steht auf der Seite der Sieger. Seine Malerei ist Arbeit und lässt die Fotografie hinter sich. Das kann man auch wörtlich verstehen, da die fotografische Technik als Etappe auf dem Weg zum Werk durchaus eingesetzt werden kann. Aber Jordans Malerei geht gleich mehrere Schritte weiter als die mechanische Reproduktionstechnik, und wenn man seine Bilder genau betrachtet, dann kann man erahnen, welche Reise der Künstler bis zur Vollendung unternommen hat. Wir stehen mit Bewunderung vor den Leinwänden und schwindeln bei dem Gedanken, wie viel Zeit, wie viel Kraft und wie viel Farbtuben zum Einsatz gekommen sind. Das Verhüllen der Kunst in der Kunst, ein alter rhetorischer Topos, gilt hier nicht mehr. Oliver Jordans Bilder enthüllen die Kunst. Diese Methode bedeutet dabei keineswegs eine Lösung von Rätseln und einen Verlust von Spannung, im Gegenteil. Der Prozess des Schaffens löst einen Prozess des Sehens aus und schafft neue Freiräume für die Gedanken. Die Bilder sind auch der Beweis, dass es dafür keiner Abstraktion bedarf. Die Betrachter haben die Wahl zwischen dem erkennbar Dargestellten – eine Landschaft, ein Porträt – und der Versenkung in ein Detail und in die Farbe. Man muss sich dabei gar nicht entscheiden, beide Betrachtungsweisen ergänzen sich.“

(Dr. Andreas Blühm, Direktor des Wallraf-Richartz-Museums in Köln 2009)